

Sächsische Volkszeitung

Geschäftsstelle und Redaktion:
Dresden, K. 16, Holbeinstr. 46
Fernsprecher 21366
Postfachkonto Leipzig Nr. 14797

Abgabe A mit Illustrierter Unterhaltungsbeilage und wochl. Wochenbeilage Feiertags.
Abgabe B nur mit der Wochenbeilage.

Einzelnen:
Kassa: 10 Pf. (10 Ubr.)
Post: 12 Pf. (11 Ubr.)
Abnahme von Geschäftsangelegenheiten bis 10 Ubr.
von Hauslieferungen bis 11 Ubr. vorm.
Preis für die Zeitungsabgabe 25 Pf. im Voraus
20 Pf. Familien-Angelegenheiten 20 Pf.
Die unbenutzte Zeitungsabgabe, sowie durch Fern-
sprecher ausgegebene Anzeigen können nicht für die
Benutzung des Tages nicht abgemacht.
Abrechnung der Redaktion:
11-12 Ubr. vorm.

Einzig katholische Tageszeitung im Königreich Sachsen. Organ der Zentrumspartei.

Abgabe A mit illustrierter Unterhaltungsbeilage und wochl. Wochenbeilage Feiertags. Abgabe B nur mit der Wochenbeilage.

Dorpat genommen!

Zur Lage

Die Abreise der leitenden Staatsmänner der verbündeten Kaiserreiche Mitteleuropas nach Bukarest zum Zwecke der Einleitung der Friedensverhandlungen mit dem Königreich Rumänien bei gleichzeitiger Rückstellung des Beginnes neuer Friedensverhandlungen mit Russland beweist, daß dem Abschlusse eines Friedens mit Rumänien gegenwärtig ein größeres Interesse entgegengebracht wird, als demjenigen mit der in sich selbst zerfahrenen großrussischen Republik. Und trotzdem ist Rumänien ein hilfloser Staat, wie man sich einen anderen kaum mehr denken kann. Im Norden und Westen und Süden von den mächtigen Heeren des Vierbundes umklammert, im Osten von der Petersburger Regierung ausgegeben, ja sogar bedroht, bleibt Rumänien nichts anderes übrig, als den Weg der Verhandlungen mit seinen einstigen Verbündeten, den Kaiserreichen Mitteleuropas und den Staaten des Vierbundes zu beginnen, wenn es nicht seinen letzten politischen Machtfaktor, sein Heer, in einem nutzlosen Kampfe zugrunde gehen lassen will. Das deutsche Sprichwort: „Antreue schlägt seinen eigenen Herrn“, erfüllt sich gegenwärtig an Rumänien in einer Art, die künftige Geschichtsschreiber geradezu als Schaupiel hinzustellen in der Lage sein werden. Ob dies den blindwütigen rumänischen Nationalismus, der in den letzten Jahren namentlich gegen Oesterreich und Ungarn geradezu krankhafte Formen angenommen hatte, heilen wird, das bleibt dahingestellt. Der österreichisch-rumänische Abg. Dr. Jzovesku hat in seiner letzten Rede im Parlament gebeten, man möge dem Königreich Rumänien beim Friedensschlusse nicht den Spruch „Weh dem Besiegten“ ins Gedächtnis rufen. Auch wir fühlen mit dem mißbrauchten rumänischen Volke ein gewisses Mitleid, nicht aber mit jenen rumänischen Staatsmännern, die ihr Volk und ihre Dynastie ohne jede Verantwortung in geradezu freudhafter Weise in den Weltkrieg gestürzt haben, um auf diese Weise Oesterreich-Ungarn, das sie in den Sommermonaten des Jahres 1916 bereits als sterbenden Organismus betrachtet haben, von hinterrücks zu ermorden und zu berauben. Ueber die Vorverhandlungen Rumäniens mit den Staaten der uns feindlichen Koalition, namentlich mit Russland ist bis jetzt der Schleier des diplomatischen Geheimnisses für die öffentliche Meinung der daran beteiligten Völker noch nicht gelüftet. Eines ist gewiß, daß Bratianu bereits seit Beginn des Weltkrieges beschloffen hatte, zu entsprechender Zeit an Oesterreich-Ungarn den Krieg zu erklären. Die Stürmer und Dränger des rumänischen Nationalismus wollten bereits im September 1914 an Oesterreich-Ungarn den Krieg erklären. Damals hat der greise König Carol darüber gesagt, daß die rumänische Regierung den von ihm abgeschlossenen Vertrag mit den Kaiserreichen Mitteleuropas nicht annehmen wollte, demzufolge Rumänien verpflichtet gewesen wäre, den Staaten Mitteleuropas gegen Russland Hilfe zu leisten. Hätte damals Rumänien dies getan, so wäre es gegenwärtig nicht nur im Besitze der ganzen Dobrudscha, sondern auch des teilsweise von Rumänien besiedelten Beharabien, das erst im Jahre 1812 vom rumänischen Fürstentum Moldau abgetrennt und von Russland erobert worden war, wäre gegenwärtig höchstwahrscheinlich rumänischer Besitz. Rumänien wäre dadurch nicht nur ein einflußreicher Mittelstaat geworden, sondern es hätte als Verkäufer seiner reichen Naturschätze gemaltigen wirtschaftlichen Gewinn zu erwerben vermocht. Gegen das russische Jarentum hätte es sich mit deutsch-österreichischer Hilfe ganz anders und viel besser zu halten vermocht, als ihm dies als Verbündeter der uns feindlichen Koalition gegenüber den Mittelmächten gelungen ist. Die Blätter der Entente haben bereits in den letzten Monaten des Jahres 1914 darauf hingewiesen, daß König Carol eine nach ihrer Ansicht allzu große Meinung von der Macht Deutschlands gehabt hätte, von der er behauptete, daß sie die Staaten ganz Europas gewachsen sei. Die Ereignisse haben diesem greisen Könige recht gegeben, dem sein Adoptivvolk die Rumänen soviel Dank schulden, den sie aber gerade in den letzten Jahren mit soviel Schmähungen überhäuft haben. Doch der jetzige König Ferdinand von Rumänien und namentlich seine Gemahlin von ganz anderen, ja entgegengesetzten Gesichtspunkten die Lage ihres Vaterlandes betrachteten, ist bekannt, ganz ebenso wie auch die Resultate, wozu ihre verbrecherische Politik geführt hat. Dieser König war, ganz ebenso wie Zar Nikolaus II., ein Gefangener der wachsenden nationalistischen Propaganda, die den Adel, das Offizierskorps und den reichen Bürgerstand unter dem Einfluß vom britischen und französischen Golde geleiteten Presse erfüllt hatte. In den Jahren 1915 bis 1916 wurden

Das Neueste vom Tage

Der amtliche deutsche Tagesbericht.

(M. T. N. Amtlich.) Großes Generalquartier,
den 25. Februar 1918.

Westlicher Kriegsschauplatz

Vielfach Artillerie- und Minenwerferkampf. An verschiedenen Stellen der Front Erkundungsgesichte, die uns östlich von Armentieres Gefangene und Maschinengewehre einbrachten.

Ostlicher Kriegsschauplatz

2. Gruppe des Generaloberen von Eichhorn
Unsere Truppen besetzten Pernau. Ein Osten-Bataillon hat sich dort dem deutschen Kommando unterstellt.

Ihren Divisionen voraus haben gestern vormittag die Sturmkompanie 18 und die 1. Schwadron Husaren-Regiment 16 Dorpat genommen. Auf dem Wege dorthin wurden 5000 Gefangene gemacht und viele hundert Fahrzeuge erbeutet. Diese fliegende Abteilung hat somit in 5 1/2 Tagen über 210 Km. zurückgelegt.

Seeresgruppe Danzingen:

In Nowo ist der gesamte Stab der russischen „besondern Flotte“ in unsere Hände gefallen; ihr Oberbefehlshaber war geflohen.

Vortruppen erreichten Schitomir und nahmen dort Verbindung mit ukrainischen Truppen auf.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Das Generalquartiermeister: Rudendorff.

19 000 Tonnen versenkt

Berlin, 24. Februar. (Amtlich.) Neue U-Boots-erfolge auf dem nördlichen Kriegsschauplatz. 19 000 Brutto-registertonnen.

Unter den versenkten Schiffen befand sich der englische Truppentransportdampfer „Luscania“, 14 348 Br.-Reg.-Ton. mit amerikanischen Truppen an Bord. Der Dampfer wurde kurz vor dem Einlaufen in die irische See in geschicktem Angriff bei stärkster feindlicher Gegenwirkung aus einem Geleitzuge, an dessen Spitze er fuhr, herausgeschossen.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Englische Uebergriffe

Christiania, 24. Februar. Der deutsche Dampfer „Diarrig“ von der Gesellschaft Argo-Bremen ist am 22. d. M. 10 Uhr vormittags bei dem Vubolmer Feuererschiff, wie die beiden an Bord gewesenen norwegischen Loten bekunden, in solcher Nähe von Land, daß die Menschen dort gesehen werden konnten, durch ein unbekanntes englisches Kriegsschiff gefapert und westwärts weggeführt wurde. Die Loten versichern auf das bestimmteste, daß der Dampfer innerhalb der norwegischen Hoheitsgewässer aufgebracht worden sei. Das gleiche Schicksal ereilte den deutschen Dampfer „Düsseldorf“, der von Narwid mit Kiesel-ladung unterwegs war und ebenfalls am 22. an derselben Stelle innerhalb der norwegischen Hoheitsgewässer von einem englischen Hilfskreuzer gefapert wurde. An Bord waren außer der deutschen Besatzung 4 Norweger, zwei Loten und zwei Zollbeamte, die gelandet sind. Die norwegische Regierung hat dem Vernehmen nach eine sofortige Untersuchung eingeleitet und ein besonderes Schiff nach Vubolmerfeuererschiff zwecks Vernehmung des dortigen Feuerwärters entsandt. In beiden Fällen kann kein Zweifel daran bestehen, daß England sich wieder einmal eine flagrante Verletzung der norwegischen Souveränität hat zuschulden kommen lassen.

fast jeden Sonntag nationalistische Umzüge in Bukarest und anderen rumänischen Städten veranstaltet, die dazu dienen sollten, das rumänische Volk für die Interessen Englands und Frankreichs in den Krieg hineinzuhetzen. Säger und Sägerinnen, Musikanten und Redner aus allen Ecken der uns feindlichen Mächte gaben sich damals in Bukarest eine Art Stelldichein, um die unerfahrene Jugend und zuletzt die Intelligenz, das Offizierkorps und den Hof in den Krieg gegen Oesterreich-Ungarn hineinzutreiben. Der Wattenjäger von Sameln soll einst Kinder durch das Spiel seiner Flöte betört und dem Verderben zu geführt haben. In ähnlicher Weise wurden auch die Rumänen in die Siebenbürgischen Berge hineingeführt, wo ihre Heere gegenüber den kriegsgeübten Armeen Deutschlands und Oesterreich-Ungarns zugrunde gingen. Der rumänische Ministerpräsident Bratianu, der gegenwärtig bereits in der politischen Verfassung verschunden ist, dachte eine Art Couvour zu werden, als er Ende August in heimtückischer Weise mitten in der Nacht Oesterreich-Ungarn die Kriegserklärung zustellte. Zum war es bekannt, daß die österreichische Ernte des Jahres 1916 kaum mehr dazu genügen werde, um die Bevölkerung zu ernähren; deshalb machte er den Krieg. Er rechnete aber nicht damit, daß die deutschösterreichischen Heere in so kurzer Zeit die fruchtbare Walachei erobern würden und noch weniger damit, daß das russische Jarentum mit seiner ungeheuren Militärmacht einige Monate nach dem militärischen Zusammenbruch Rumäniens zugrunde gehen werde. Damit war auch der Untergang der großrumänischen Politik besiegelt. Das möge man nicht vergessen.

Gegen Liberalismus und Modernismus

In dem also überschriebenen Leitartikel unserer Nr. 45 vom letzten Freitag möchten wir einige Verbesserungen anbringen. Es muß richtig heißen:

Die Kriegsbestände mit den interessantesten Themen hat oft keine Zugkraft.

Die Ausführungen des Herrn Pastor Lange standen nicht in Nr. 26, sondern in Nr. 6 der „Allgemeinen Evangelisch-Lutherischen Kirchenzeitung.“

Im Schluß unseres Artikels ist durch ein Versehen des Verfassers ein Satz fortgeblieben, der von theologisch gebildeten Lesern gewiß und ohne weiteres ergänzt worden ist, dessen Fehlen jedoch beim Laien zu Mißverständnissen und falschen Beurteilungen führen kann. Wir bitten folgendermaßen zu lesen:

Die Reformationsgedanken des Herrn Pastors Lange müssen wohl neue sein, teilweise wenigstens und für gewisse Richtungen im Protestantismus,

Gerade die „Allgem. Ev.-Luth. Kirchenztg.“ und die von ihr vertretene Richtung hat oft warnend ihre Stimme erhoben gegen jene Geistliche, die, wenn auch im guten Glauben, die Wege der „modernen“ Welt betraten, hat ernst, mutig und vernehmlich die Prediger mit den „interessantesten Themen — zur Ordnung und zum Evangelium gerufen.

Deutscher Reichstag

Berlin, 23. Febr.

Die Beratung des Gesetzes zur Aenderung des Kriegsteuergesetzes, wonach die Kriegsabgabe auch zur Deckung eines Fehlbetrages im Reichshaushalt soll verwendet werden können, wird auf Antrag des Abg. Dr. Südekum mit der Aussprache vom Haushaltsplan verbunden werden. Zur Verhandlung steht dann der Bericht des Hauptauschusses über militärische Angelegenheiten.

Ein Antrag Dr. Müller-Meinigen (Wp.), Fehrenbach (Zentr.), Dr. Stresemann (Natl.) und Stücklen (Soz.) erucht den Reichskanzler, dafür Sorge zu tragen, daß 1. die Entlassung der Jahrgänge 1869 und 1870 aus dem Heeresdienste sobald als möglich geschieht, daß aber jedenfalls die dauernde Zurückziehung der Jahrgänge 1869 und 1870 aus der vorderen Linie in die Heimat mit möglicher Beschleunigung durchgeführt werde, 2. diejenigen Mannschaften des Landsturms, die seit Kriegsbeginn unausgeseht im Felde stehen und seit mindestens einem Jahre an der Front eingeseht sind, zu Ersatzruppen teilen dauernd in das Heimatheer versetzt werden. Der

Hauptausschuß fordert weiter die Beseitigung oder mindestens die Milderung der Strafe des strengen Arrests. Auch sollen alle Mannschaften ein Recht auf Urlaub haben.

Abg. Stüdlén (Soz.): Die Entlassung der ältesten Jahrgänge müsse nun endlich erfolgen. Die Militärverwaltung habe bisher die Beschlüsse des Reichstages nicht beachtet. Viele von den Leuten seien schon 50 Jahre alt und für die Verteidigung absolut nicht mehr zu gebrauchen. Sie lägen nur in Lazaretten und kosteten viel Geld.

Dr. Müller-Meinungen (Sp.): Die Jahrgänge 1869 und 1870 müssen unbedingt zurückgezogen werden. Bayern habe bis 1872 alle Jahrgänge in die Heimat zurückgezogen. In Preußen sei im Februar erklärt worden, daß nur noch 1000 Mann 47- und 48jährige Landstürmer an der Front ständen. Das sei eine direkt falsche Angabe. Die Urlaubsflagen seien berechtigt. Der Urlaub dürfe aber nicht zu Samstagsfahrten mißbraucht werden.

General v. Wrisberg: Man sollte nicht Hoffnungen erwecken, die nicht erfüllt werden. Die Entlassung der Jahrgänge 1869 und 1870 hängt doch lediglich von der militärischen Lage ab. Das Gleiche gilt von der Zurückziehung aus der vordersten Linie zur militärischen Dienstleistung in der Heimat. Die Leute von 39 Jahren, die bei Beginn des Krieges als Landsturm eingezogen sind, sind jetzt 42 Jahre alt und sollen nach der Verfügung des Kriegsministers von der Front zurückgezogen werden. (Widerspruch des Abg. Dr. Müller-Meinungen.) Jedenfalls ist es das Bestreben der Heeresverwaltung. Die 45jährigen Leute werden schon jetzt zurückgezogen und allmählich geht man weiterer herunter mit den Jahrgängen. Ich will ihnen noch einmal alle Erlasse vorlesen. (Abg. Stüdlén (Soz.): In Erlassen fehlt es nicht! Sehr richtig!) Dann brauche ich ja Ihre Zeit nicht länger aufzubringen. Die Ansicht der Heeresverwaltung über die Gewährung von Urlaub kennen und billigen Sie. Die Reisezeit soll auf die Dauer des Urlaubs nicht angerechnet werden. Den Mißbrauch des Urlaubs zum Schleichhandel für Offiziere lassen wir nicht zu.

General v. Langemann und Erlencamp: Ueber die Zulassung milderer Strafen an Stelle des strengen Arrestes wird in Wölbe ein Gesekentwurf kommen.

Abg. Prinz zu Schönau-Carolath (Natlib.): Wir stimmen der Entscheidung des Hauptausschusses auf Entlassung der älteren Mannschaften zu.

Abg. Gräfe (Konj.): Das Kriegsministerium sollte sich einmal zähe und energisch bei den Kriegsgesellschaften umsehen; so manche Diamantengeschmückte Hand könnte noch im Schützengraben zur jähwiegigen Faust werden. Auch mancher jüngerer Abgeordnete könnte sich der Heeresverwaltung zur Verfügung stellen, dann wäre die Ablösung für die alten Landstürmer da.

Abg. Dr. Werner-Giehn (Deutsche Frakt.): Man sollte in den Garnisonen, aber auch in den Kriegsgesellschaften Umschau halten nach Kriegsverwendungsfähigen. Das Ergebnis würde überraschend sein und ausreichen, um dem Antrag entsprechend die älteren Jahrgänge aus der Front und Etappe herauszugiehen. Auch diejenigen, die 3., 4. oder 5mal verwundet worden sind, sollten heimberufen werden.

Abg. Nyssel (Unabh. Soz.): Alle alldeutschen Maulhelden sollten sich freiwillig melden, dann könnten die alten Jahrgänge abgelöst werden. Die Stimmung draußen ist keineswegs so rosig, wie General v. Wrisberg sagt. (Werner geht auf einzelne Fälle ein, und wird vom Vizepräsidenten Dove wiederholt ermahnt, bei der Sache zu bleiben.) Das Recht auf Urlaub muß allen Soldaten zustehen. Der Schleichhandel, der von den Offizieren, namentlich auch mit Schweinefleisch betrieben wird, überschreitet alle Grenzen. Es ist das System des Krieges, daß jeder sich auf Kosten des anderen bereichert. (Vizepräsident Dr. Paasche rügt die Ausführungen als eine Beleidigung für unser Heer.) Es wird Zeit, daß die Massen die Ketten der Anechtung und des Militarismus sprengen.

General v. Scheuch (Chef des Kriegsamtts): Was die Einziehung reklamiert Arbeiter anlangt, so ist für die Wiedereinziehung nicht maßgebend die Zugehörigkeit zu irgendeiner politischen Partei. (Rufe links: Ranul!) Wohl aber ziehen wir die Peter ein (Sehr gut! rechts) und solche, die auf Befehl der Drahtzieher gehen. Aus den großen Kriegsgesellschaften werden dauernd 1. v. Leute herausgeholt. Bei letzteren sind noch 1/2 Prozent 1. v. Leute vorhanden. Die Zahl verringert sich dauernd, während die weiblichen Angestellten jetzt schon 60 bis 70 Prozent betragen.

Sächsischer Oberstleutnant Schulz: Die sächsische Heeresverwaltung handhabt die Entlassung älterer Jahrgänge ebenso wie die anderen Kontingente. Klagen und Beschwerden werden selbstverständlich eingehend verfolgt.

Abg. Frommer (Konj.): Jeder, der des Königs Rod trägt, Mann oder Offizier, muß empört sein über Heben, wie die des Abg. Nyssel. Mit Hinterlist wird so Gift ausgepörscht, um die Disziplin im Heere zu stören. Ich möchte dem Herrn empfehlen, hinauszuziehen.

Abg. Dr. Hägy (Elßässer): Der Brauch, den elßässischen Soldaten die Zivilstrafakten ins Feld folgen zu lassen, muß aufhören.

Abg. Wirth (Zentr.): Baden leidet darunter, daß g.-v. und a.-v. geschriebene Leute nicht in die Heimat kommen, sondern nach Preußen verlegt werden. Den Angehörigen des Mittelstandes muß mit leichterem Urlaub geholfen werden.

General v. Wrisberg: Den Wünschen Badens wird nach Möglichkeit entsprochen.

Vizepräsident Dr. Paasche (Natlib.): Es ist eine nichtamtliche Denkschrift genannt worden, die im Gauke verteilt worden ist, obwohl sie eine Beleidigung des Reichs-

tages enthält. Ich kann aber nicht alle Eingänge lesen und somit ist diese mit unterlaufen. Ich werde künftig die Eingänge genauer prüfen.

Abg. Schöpflin (Soz.): Es sollte in diesen Zeiten, wo es sich um die Existenz Deutschlands handelt, nicht vorkommen, daß Mannschaften lediglich zu Privat Zwecken vorgesehener verwendet werden.

General v. Scheuch: Die Vorwürfe gegen einen hochverdienten General muß ich unbedingt zurückweisen. Unter Heber verstehe ich von der Front zurückgeschickte Reklamiererte, die aber nicht arbeiten und diejenigen von der Arbeit abhalten, die für die Kameraden an der Front zu leisten ist.

Vizepräsident Dr. Paasche ruft den Abg. Schöpflin nachträglich wegen beleidigender Ausdrücke über den Generalobersten v. Kessel zur Ordnung.

General v. Scheuch: Abg. Müller-Meinungen muß uns Beweise für die Unzuträglichkeiten beibringen.

Abg. Ledebour (Unabh. Soz.): Hundert aus dem Betriebe entfernte Heber erzeugen tausend andere. Dieser Weg führt zur Revolution.

General v. Scheuch: Die Munitionserzeugung muß unter allen Umständen aufrechterhalten werden.

Abg. Böhle (Soz.): Die Elßä-Lothringer dürfen nicht schlechter behandelt werden als andere Deutsche.

Darauf wird der Antrag der Kommission fast einstimmig angenommen.

Nächste Sitzung: Montag 3 Uhr: Einbringung des Etats.

Schluß: 3/6 Uhr.

Der Weltkrieg

Vom russischen Kriegskampflage

Ueber das deutsche Vordringen jagt der gestrige Heeresbericht: Heeresgruppe Eichhorn. In Estland stießen unsere Truppen, von der Bevölkerung überall freudig begrüßt, trotz verschneiter Wege in Gewaltmärschen vor, waren den an einzelnen Punkten sich stellenden Feind und näherten sich Reval. Bei der Einnahme von Wall am 22. Februar wurde durch die schneidige Attacke einer Infanteriedivision die Stadt vor der Einschließung durch den Feind gerettet, 1000 Gefangene gemacht und 600 deutsche und österröisch-ungarische Kriegsgefangene befreit. Kleinere Abteilungen stießen gestern bis Ostrow vor und brachen dort feindlichen Widerstand. Sächsische Truppen machten in Balbinowo 1000 Gefangene. Von Minsk aus wurde Borisow besetzt. Auch bei der Heeresgruppe Linjingen nehmen die zur Unterstützung der Ukraine in ihrem Befreiungskampfe eingeleiteten Operationen den beabsichtigten Verlauf. In Iskorost sind deutsche Truppen eingerückt. Ein auf dem Bahnhof Schepietowka einlaufender Zug mit großrussischen Truppen wurde angehalten, die Besatzung entwaффnet.

Dem „Lokalanzeiger“ wird aus Stockholm berichtet, daß unter der russischen Flotte, die in den Häfen Sveaborg und Helsingfors jetzt wiederum eingefroren ist, große Erregung herrscht. Diese Flotte besteht aus vier Dreadnoughts, zwei Schlachtkreuzern, 14 Torpedobooten, sowie der russischen Kaiserjacht „Standard“. Helsingfors wird von allen Seiten her stark besetzt. Bjorneborg wird russischerseits geräumt. Nach einer Meldung des „Berl. Lokalanzeiger“ berichtet der Petersburger Korrespondent des „Secolo“ unter dem 20. d. M., daß die Lage sich verschlimmert. Die Regierung erhielt jedoch die Nachricht, daß die deutschen Truppen schnell auf der ganzen Front vormalisieren. Die Gefahr der Besetzung Petersburgs erscheint diesmal dringend. Die Gesandten der alliierten Mächte sind zu einer dringenden Sitzung zusammengetreten, um über die Lage zu beraten. Nach Petersburger Meldungen sind, wie dem „Lokalanzeiger“ aus Stockholm berichtet wird, bolschewistische Truppen aus der innerrussischen Front verschiedener Stellen zurückgezogen worden. Die roten Garisten, die bereits dicht vor der Kosakenhauptstadt Nowosibirsk standen, haben unerwartet das Feld geräumt.

Vom Seekrieg

In Bergen trafen acht Dampfer ein, die mitteilten, daß ein furchtbares Unglück einen englischen Handelsgeleitzug getroffen habe, der aus 20 Schiffen bestand, wovon 18 skandinavische waren, der Rest englische. Der Geleitzug war am letzten Montag von England nach Norwegen abgegangen und bald vom Sturm überfallen worden. Die englischen Kriegsschiffe, die den Geleitzug bewachten, kehrten bald nach England zurück. Außer den in Bergen eingelaufenen Dampfern sollen noch zwei in Stavanger eingelaufen sein. Ueber das Schicksal der übrigen Schiffe ist nichts bekannt.

Der Dampfer „Gland Lopes“ landete 28 Schiffbrüchige, die zur Bemannung des spanischen Dampfers „Markus Pia“ aus Bilbao gehörten, der am Sonnabend von einem deutschen Unterseeboot durch Geschützfeuer versenkt worden war.

Heldenfahrt S. M. S. Hilfskreuzer „Wolf“

Berlin, 23. Februar. (Amtlich.) S. M. S. „Wolf“ ist nach 15monatiger Kreuzfahrt durch den Atlantik, Indischen und Stillen Ozean dank der hervorragenden Führung seines Kommandanten, Fregattenkapitäns Berger und der glänzenden Leistung seiner Besatzung glücklich und erfolgreich in die Heimat zurückgekehrt. Das Schiff hat den Seeverkehr durch Vernichtung von Schiffsraum und Ladung in schwerster Weise geschädigt. Mehr als 400 Angehörige von den Besatzungen versenkter Schiffe, darunter die verschiedensten Nationalitäten, insbesondere auch zahlreiche farbige und weiße englische

Militärpersonen, sind durch S. M. S. „Wolf“ nach Deutschland mitgeführt. Außer mehreren von bewaffneten Dampfern erbeuteten Geschützen hat S. M. S. „Wolf“ große Mengen von wertvollen Rohstoffen, wie Gummi, Kupfer, Messing, Zink, Kakaobohnen, Kopra usw. im Werte von vielen Millionen Mark mitgebracht. Nähere Angaben werden noch veröffentlicht. — Der im Februar 1917 von S. M. S. „Wolf“ aufgebrachte englische Dampfer „Lur-tella“, der den Namen „Titis“ erhielt, hat unter Führung des ersten Offiziers von S. M. S. „Wolf“, Kapitänleutnant Brandes, erfolgreich im Hafen von Aden operiert, bis er durch englische Seestreitkräfte gestellt und von der eigenen Besatzung versenkt wurde, die sich in Stärke von 27 Köpfen in englischer Gefangenschaft befindet. — Diese unter den schwierigsten Verhältnissen ohne jeden Stützpunkt und ohne jede Verbindung mit der Heimat durchgeführte Kreuzfahrt von S. M. S. „Wolf“ stellt eine einzigartige Leistung dar.

Der Chef des Generalstabs der Marine.

Deutsches Reich

— Einst und jetzt. Die „Frankf. Ztg.“ schrieb am 12. März 1915: Wir sind wie auf einer Insel, die von einem Meere des Hasses umspült wird, wir sehen, wie Völker, welche die Prinzipien der Humanität und Freiheit seit hundert Jahren im Munde führen, sich keinen Augenblick besinnen würden, große Teile Deutschlands zu verknechten und mangels eigener Truppen wahrscheinlich durch Senegalneger und Menschenfresser aus Neuguinea in Unterwürfigkeit erhalten zu lassen. Sollte da wirklich eine irgendwann und irgendwo beschlossene Platteform Deutsche verhindern, ihrem Vaterlande Gebiete anzugliedern, deren Besitz aus nationalen und politischen Gründen wünschenswert wäre? — Das „Berl. Tagebl.“ schrieb am 10. Oktober 1914: Für uns hat die Eroberung Antwerpens die Bedeutung, daß wir einen Hafen, dessen wirtschaftliches Wachstum schon bisher dem deutschen Handel zu danken war, nun auch politisch in Besitz nehmen. — Was hat sich seitdem verändert? Und wo liegt die entscheidende politische Frage des kommenden Friedens?

— Der Großherzog von Mecklenburg t. Neustrelitz, 24. Februar. Amtlich wird gemeldet: Pflötzlich und unerwartet ist seine Maj. Hoheit der Großherzog Adolph Friedrich VI. aus diesem Leben geschieden. Tieferschüttert durch diesen furchtbaren Schicksalsschlag steht das großherzogliche Haus und mit ihm das ganze Land an der Bahre seines in blühendem Mannesalter heimgegangenen geliebten Landesherrn.

Adolph Friedrich VI., Großherzog von Mecklenburg, ist geboren zu Neustrelitz am 17. Juni 1882, stand also erst im 35. Lebensjahre. Er folgte seinem am 11. Juni 1914 verstorbenen Vater, dem Großherzog Adolph Friedrich, in der Regierung.

Dem so plötzlich verstorbenen Großherzog widmen die Blätter ehrenvolle Nachrufe.

Ueber die Thronfolgefrage des verstorbenen Großherzogs schreibt das „Berl. Tagebl.“, daß jedenfalls der jetzt regierende Großherzog Friedrich Franz IV. von Mecklenburg-Schwerin Thronfolger werden dürfte, wodurch die beiden Großherzogtümer unter eine gemeinsame Regierung kommen würden. Der eigentliche Thronfolger wäre der Großjohn des verstorbenen Großherzogs, Herzog Karl Michael, der aber in russischen Untertanenverband getreten ist und somit unter den gegenwärtigen Verhältnissen von der Thronfolge ausscheidet.

Aus dem Ausland

Oesterreich-Ungarn

— Mit der russischen Regierung finden telegraphische Verhandlungen über die Bedingungen der Wiederaufnahme der Friedensverhandlungen statt. Von ihrem Ergebnis wird es abhängen, ob und wann die Verhandlungen in Brest-Litowsk wieder aufgenommen werden.

— Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Mit der Vertretung des 1. und 1. Armeeoberkommandos bei den rumänischen Friedensverhandlungen ist Generalmajor Os-kar von Granilovic-Erdetesiin betraut worden, der in dieser Funktion schon an den Waffenstillstandsverhandlungen von Fociani beteiligt war. Im sind beigegeben Oberstleutnant Felix Ritter von Förster-Erdöfner und Major Johann Ritter von Hempel, beide vom Generalstabskorps.

Rußland

Bolmar wurde nach kurzem Gefecht nach vorausgehenden Gewaltmärschen erreicht. 300 Gefangene und erhebliches Zugmaterial wurden erbeutet. Blutige Verluste hatte nur der Feind. In Bolmar und Wenden war die Dankbarkeit der von den Bolschewiki befreiten Einwohner groß und aufrichtig. Ihre Lage war unerträglich, die Willkür der roten Garben entsetzlich. Noch im letzten Augenblick wurden 100 angegebene Bürger Bolmars festgenommen und zum Teil im Walde erschossen, darunter eine 62 Jahre alte Frau. Die Kirche war durch die Bolschewiki erbrochen und verwüstet, der Gottesdienst verboten, der Pfarrer verbrannt. Der deutsche Vormarsch vollzog sich im beschleunigten Tempo unter den größten Entbehrungen und Anstrengungen. Die Truppen bivouakierten bei 18 Grad Kälte und gaben in ununterbrochenen Tagesmärschen ihr Neuhäufes her. Haltung und Stimmung ist vorzüglich.

— Der Kongreß der Sowjets hat seine Beratungen abgebrochen, nachdem er nochmals einen Beschluß gefaßt hatte, der die umgehende Wiederaufnahme der Friedensverhandlungen mit dem Feinde verlangt.

— Nach einem Befehle des Kriegskommissariats über die Verteidigung der Revolution ist ein außerordentlicher Generalstab für den Bezirk Petersburg eingesetzt worden, der auf Grund des Belagerungsaufstandes die

augenblickliche Unterdrückung der verbrecherischen Versuche gegenrevolutionärer Elemente zur Anstiftung von Ausschreitungen anordnet. Es werden Maßregeln zur Bestandsaufnahme und Verteilung von Lebensmitteln getroffen und die gesamte Bevölkerung für Verteilungsarbeiten mobilisiert und zur Verfügung der Militärbehörde gestellt. — Im Gegensatz hierzu meldet die „Köln. Ztg.“: Die „Morningpost“ meldet aus Petersburg: Der Gedanke, Petersburg zu verteidigen, ist aufgegeben worden, da die Befestigungswerke in schlechtem Zustande sind. Die Räumung Revals ist beendet. Der letzte Zug aus Reval ist am Donnerstag in Petersburg eingetroffen.

— Der vom bolschewistischen Volksbeauftragten für Ernährungsfragen in den besetzten Teilen der Ukraine organisierte Lebensmittelraub ist Mitte Februar in Angriff genommen worden. Während die ersten Lebensmitteltransporte aus der Ukraine in Petersburg erwartet werden, sind in Moskau schon mehrere tausend Waggons mit Getreide, Fleisch, Geflügel, Eiern und anderen Vorräten eingetroffen. Bei der Beschlagnahme der Lebensmittel durch die Rote Garde spielen sich schreckliche Vorgänge ab.

— Der französische Vorkämpfer Rouleux erklärte, Frankreich erkenne die Unabhängigkeit der Ukraine nicht an und protestiere bei der Rada gegen den Friedensschluß.

— Astorbladet erfährt aus Saparanda, daß am 19. und 20. Februar weiter 6000 Mann Rote Garden und Soldaten aus Petersburg unter dem früheren Kommandeur des 428. russischen Infanterie-Regiments in Wiborg eingetroffen seien. Weitere Verstärkungen dürften jedoch nicht zu erwarten sein, da die Armee in der russischen Hauptstadt außer Rand und Bond sei, und sich weigere, wieder in den Krieg zu ziehen. Die Furcht vor den Deutschen, die man auch in Finnland zu treffen glaube, wirke lähmend. Man erwarte binnen kurzem eine Katastrophe in Petersburg und vielleicht den Sturz der Smolny-Regierung.

— Daily Express meldet aus Petersburg: In Petersburg will man wissen, daß die deutsche Flotte, bestehend aus 45 Kriegsschiffen, in Richtung Reval ausgefahren sei. An der Küste seien bereits Truppen gelandet. Die Landung bezweckt wahrscheinlich, der in Finnland herrschenden Anarchie ein Ende zu machen. Die russischen Truppen konzentrieren sich in der Nähe von Witebsk. Die Deutschen befinden sich nur noch 16 Meilen davon und verbreiten Kundgebungen, worin die Absicht ausgesprochen wird, bis Petersburg vorzurücken.

Frankreich

— In der Wohnung des Direktors des „Journal“, Detelier und in den Wohnungen von Mouthon und Englien wurden Hausdurchsuchungen vorgenommen, desgleichen bei einer Reihe anderer Persönlichkeiten. Die Untersuchung wegen Einverständnisses mit dem Feinde ist gegen den Schriftsteller Henry Guillebeaux eingeleitet worden, der in der Schweiz eine defätistische Propaganda gegen Frankreich entfaltet.

Aus Stadt und Land

Dresden, den 25. Februar 1918

— **Se. Majestät der König** nahm heute vormittag im Residenzschloß die Vorträge der Staatsminister und des Rgl. Rabinetssekretärs entgegen.

— **Seine Majestät der König und Se. Königl. Hoheit der Kronprinz** besuchten gestern die Vorstellung im Königl. Schauspielhaus.

— **Deutschi-Bulgarische Gesellschaft, Dresden.** Der für Ende Januar von der Deutsch-Bulgarischen Gesellschaft, Landesverband Sachsen angekündigte Vortrag des Herrn Dr. Kraeger über „Das Deutschtum in der Dobrußa“, der damals nicht abgehalten werden konnte, wird nunmehr am Donnerstag, den 28. Februar 1918 abends 8 Uhr im kleinen geheizten Saale des Hotel Bristol, Dresden-A., Wismarplatz stattfinden. Es wird noch besonders darauf hingewiesen, daß im Zusammenhang mit dem Vortrag die Vorführung von Lichtbildern erfolgt. Der Zutritt zu diesem Vortrag ist auch für Nichtmitglieder frei.

— **1/2 Pfund Schwedische Preiselbeeren** (im Zucker gefotten) werden vom 5. März ab auf rote Haushaltungskarte A I zum Preise von 2,15 Mk. je Pfund abgegeben. Anmeldung bis morgen.

— **Gewalttätige Entführung?** Seit dem 17. Febr. abends, ist in Abergorbis ein 20jähriges Mädchen verschwunden unter Umständen, die auf gewalttätige Entführung schließen lassen. Die Vermählte war am Sonntag mittag zum Besuche ihres Bruders nach Riesa gefahren und hat abends mit dem Zuge 10.29 ab Riesa nach Dresden zurückfahren wollen, ist auch zu genannter Zeit vom Bruder nach dem Bahnhof gebracht worden. Seit dieser Zeit fehlt jede Spur von ihr. Es wird vermutet, daß ihr ein Unbekannter zugesellt hat, der entweder ein Verbrechen begangen hat oder es noch verbergen hält. Selbstmord erscheint ausgeschlossen. Die Angehörigen haben eine Belohnung von 100 Mk. zugesichert, deren Verteilung vorbehalten bleibt, falls mehrere Personen Anspruch darauf haben.

— **Eine Kriegswirtschaftliche Frauentagung** fand am Sonnabend in Gegenwart zahlreicher Vertreterinnen von Frauenvereinen aus ganz Sachsen im großen Saale der Dresdner Kaufmannschaft, Ostra-Allee, statt. Die Versammlung begann gegen 10 Uhr und wurde mit einer begrüßenden Ansprache von Frau Sanitätsrat Dr. Böhmig eingeleitet. Nach einigen Mitteilungen geschäftlicher Natur sprach Herr Prof. Dr. Böhm-Meichen über das Thema: Grundsätze der staatlichen Ordnung unseres Ernährungswesens. An die beifällig aufgenommenen Ausführungen schlossen sich eine Anzahl Einzelvorträge und zwar sprachen die Herren Stadtrat Dr.

Reichard über die Frage der bürgerlichen Bekleidung, Herr Wessler über die Frage der Kohlenversorgung und Herr Direktor Schallenberg über die Einschränkung des Gasverbrauchs. An die Teilnehmerinnen wurde eine von der Nachrichtenabteilung des Kriegsernährungsamtes herausgegebene Broschüre verteilt, in der die Frage: Ist die behördliche Ernährungsregelung notwendig? in sachlicher und zweckmäßiger Weise erörtert wurde.

— **Die städtischen Kinderanstalten** im Marienhofe wurden von über 100 Teilnehmern am Kursus für Schulkinderfürsorge besucht, womit die Tagung abgeschlossen wurde. Nach der Begrüßung der Teilnehmer durch den Anstaltsverwalter, Herrn Stadtrat Bedl, wurden in einzelnen Gruppen die Häuser für Kleinkinder, für schwererziehbare Kinder und Pflegekinder besichtigt. Außerdem wurden die Besucher durch einen Vortrag des Herrn Anstaltsdirektors Fiebig mit der Fürsorgeabteilung der städtischen Verwaltung und den inneren Einrichtungen und Erziehungsmaßnahmen der Anstalt bekanntgemacht. Aus dem Umfange dieser Kinderschutzarbeit sei hervorzuheben, daß im Jahre 1917 allein 656 Schulkinder und 121 schulentlassene Kinder aufgenommen wurden, von denen 505 besonders Erziehungsschwierigkeiten verursachten. Von insgesamt 1075 verpflegten Kindern konnten 162 dem Elternhause zurückgegeben werden, während 557 Kindern in Familien, Lehr-, Dien- und Arbeitsstellen oder auch in anderen Anstalten ein geeignetes Unterkommen beschafft werden mußte.

— **Todesfall.** Der Kammerherr Landrat und Mittmeister a. D., Rechtsritter des Johanniterordens Baron Karl v. Puttkamer, Jahrgang des Eisernen Kreuzes von 1870, ist am Donnerstag hier gestorben.

— **Reizfrage.** Am Sonntag, den 3. März, lassen die Sächs. Staatsbahnen für den Besuch der Messe die sonst ausfallenden D-Züge 128 Böhlig-Dresden, ab Böhlig 2,20 Uhr nachmittags mit Ankunft in Leipzig 6,13 Uhr abends und D-Zug 251 Chemnitz-Leipzig, ab Chemnitz 8,24, an Leipzig 10,12 Uhr vorm. verkehren.

— **Familien-drama.** Die Frau eines im Felde stehenden Vorkämpfers B. versuchte sich am Sonntag mit ihren drei Söhnen zu töten. Man fand sie in ihrer Wohnung, in der Hanastraße gelegenen Wohnung bewußtlos vor, die Gasflamme waren geöffnet. Der Feuerwehrgang es die Familie zu retten. Die Frau wurde noch der Heil- und Pflegeanstalt gebracht. Sie hatte mit ihren drei Kindern aus dem Leben scheiden wollen, weil das Älteste von ihnen ihr Kummer und Sorge bereitete.

Leipzig

— **Die Sperrung der Gasabgabe** ist mit Rücksicht auf die Messe für die Zeit vom 26. Februar bis 9. März aufgehoben worden. Für die gleiche Zeit wird das Verbot, daß in Läden und sonstigen offenen Verkaufsstellen Gas und elektrischer Strom aus den städtischen Werken nach 1/6 Uhr nachmittags nicht verbraucht mehr werden darf, außer Kraft gesetzt.

Wettervorhersage für den 26. Februar 1918

Königl. Sächs. Dienstwetterwarte.

Etwas kälter, sonst keine wesentliche Veränderung.

Kunst, Wissenschaft und Vorträge

— **Dresden, 22. Februar.** (Konzerte.) Das 19. Sinfoniekonzert des Philharmonischen Orchesters war völlig ausverkauft. Die Auswahl des Programms sowohl wie auch der Umstand, daß Edwin Lindner, der binnen zwei Jahren sich eine riesige Beliebtheit errungen hat, selbst dirigierte, mag dafür gefordert haben. Schließlich war wohl auch die Solistin, unsere prächtige Johanna Schamm, für manche Unentschlossene entscheidend gewesen. Sie spielte das (1.) Es-Dur-Konzert von Liszt mit hervorragendem Ausdruck und denkbar sicherster Technik. Ihr Kraftauswand überraschte ebenso wie der Kontakt mit dem Orchester, der geradezu vorbildlich war, allerdings im Halbpart mit der Lindnerschen Begleitarbeit geht. Die Philharmoniker spielten sodann mit bestem Gelingen die G-Roll-Sinfonie von Brahms, dieses in Wohlklang schmelzenden, schwerblütigen Wertes, dessen vierter Satz wohl stets hellste Begeisterung entfacht. Eingeleitet wurde der Abend mit der Fguro-Couvertüre. — Alfred Otto, zu Anfang des Krieges Mitglied der Hofoper, verfügt über einen angenehmen, ausgiebigen und dabei riefig weichen und schmiegamen Bariton, den er mit bester Schule behandelt hat. Er veranstaltete nach seiner Genesung von schwerer Kriegsverletzung sein erstes eigenes Konzert mit Liedern von Grieg, Kott, Striegler und Strauß. Besonders die wohlklingenden Lieder Strieglers (der ohne Reklametrommel immer wieder in Ehren besteht!) brachten großen Beifall. Außerdem hörten wir noch die Reus-Arie aus „Amelia“. Am Klavier sangierte mit Meisterschaft Kurt Striegler.

— **Dresden, 25. Febr.** Nächsten Sonnabend, den 2. März abends 8 Uhr im Palmengarten Oesterreichischer Niederabend zur Laute von Hans Stabler: Oesterreichische Volks- und Nationallieder mit Naturjodler und Zithersolo. Karten bei H. Bodl. Prager Straße 9 und an der Abendkasse.

— **Dresden, 25. Februar.** Sächsischer Kunstverein zu Dresden, Wälschle-Terrasse. Die Ausstellung, „Bilder von der Front“, Werke österreichischer und ungarischer Kriegsmaler und Kriegsbildhauer, begegnet erfreulicher Weise einer lebhaften Anteilnahme. Die Ausstellung wird sehr gut besucht, eine ganze Reihe der ausgestellten Werke gingen in hiesigen Privatbesitz über.

Gerichtssaal

g Zittau, 23. Februar. Wegen Kriegsmücher und wegen Verkaufs beschlagnahmter Garne hatte sich der

frühere Webereibesitzer Hermann Hoffmann vor dem hiesigen Schöffengerichte zu verantworten. Er hatte größere Posten beschlagnahmter Garne an drei Kaufleute in Zittau verkauft und hierbei einen unzulässigen Gewinn von mindestens 16 826,23 Mark erzielt. Zur Verteidigung gab er an, daß die Garne aus dem Auslande stammten und beschlagnahmfrei gewesen seien. Hoffmann wurde zu sechs Monaten Gefängnis und 32703 Mark Geldstrafe verurteilt.

g Waldenburg, 22. Februar. Der Postkutschler Dix im nahen Orte Falken ist wegen Unterschlagung von Feldpostpaketen vom hiesigen Schöffengericht zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis verurteilt worden.

Gemeinde- und Vereinsnachrichten

* **Dresden-Cotta.** Am morgigen Tage feiert unser Herr Pfarrer Rudolph sein 25jähriges Priesterjubiläum. Die ganze Gemeinde, und so darf man wohl richtig sagen, alle Dresdner Katholiken nehmen daran wehrdigen Anteil. In unserer kleinen Gemeinde hat der Jubilar es trotz der kurzen Zeit seines Wirkens verstanden, sich viel Liebe und Hochachtung zu erwerben und daher wird auch die Teilnahme an der Jubelfeier groß sein. Den hiesigen Verhältnissen entsprechend ist das Fest auf einen Sonntag verlegt worden und zwar wird am Sonntag, den 3. März vormittag 9 Uhr in der Marienkirche in Dresden-Cotta ein Festgottesdienst abgehalten, zu welchem auf ausdrücklichen Wunsch des Herrn Pfarrer Rudolph die Gemeindeglieder möglichst vollständig zum Tische des Herrn gehen sollen. Am demselben Tage findet im kleinen Saale des Gasthofes zu Briesnitz abends 7 Uhr eine Gemeindefeier statt. Dem Herrn Jubilar wünschen wir zu seinem Ehrentage Gottes reichsten Segen. Möge er in Gesundheit und Frische dereinst auch den goldenen Jubeltag feiern können.

Von anderer Seite wird uns hierzu noch geschrieben: Der Jubilar gehört zu jenen Priestern, die Anfang der 90er Jahre auf Einladung des hochseligen Bischofs Dr. Wahl angesichts des Mangels an Theologen in das Königreich Sachsen abtraten. Herr Pfarrer Rudolph, geboren zu Wollbrandshausen auf dem hannoverschen Eichsfeld, besuchte die Lateinschule zu Duderstedt und das Gymnasium zu Hildesheim. Nach Vollendung seiner theologischen Studien in Würzburg und im Priesterseminar zu Mainz wurde er Kaplan zu Dresden-Neustadt, und an der Hofkirche, zugleich Lehrer am Rath. Progymnasium. Nach mehrjähriger Tätigkeit als Pfarrer in Dresden-Johannstadt und Zwickau ist ihm die Pfarrstelle in Dresden-Cotta übertragen worden. Ueberall wird Pfarrer Rudolphs Eifer in Kirche und Schule nachgerühmt. Sehr viel Dank schuldet ihm die Pfarrei Dresden-Johannstadt; denn unter ihm kam der langersehnte Bau der schönen Pfarrkirche zustande, und für deren Innenausstattung wurden nicht nur wertvolle Erwerbungen, sondern auch Pläne und Mittel vorbereitet, die im Sinne des Bauplanes und der Stifter allmählich Verwendung erhielten. Der Volksverein für das kath. Deutschland erfuhr durch ihn stets begeisterte Förderung. Die Neugestaltung des „kath. Kirchenblattes für das Königreich Sachsen“ in die „Sächsische Volkszeitung“ ist vor allem seiner tätigen Hilfe zu danken. Pfarrer Rudolph übernahm zuerst auf Monate die Schreiftleitung unserer kath. Tageszeitung, bis die Verhältnisse die Anstellung eines eigenen Redakteurs gestatteten. An seinem Jubeltage gedenken außer seinen Schülern und Pfarrfindern dankbar seiner auch die vielen, für die er ein mitempfindendes Herz und eine des Lebens frohe Hand hatte und wünscht ihm vrent des Himmels reichste Vergeltung. Ad multos annos!

* **Dresden-Joh.** Am Mittwoch, den 27. Febr. findet in hiesiger Herz-Jesu-Kirche die Feier des 138ständigen Weibets statt. Die Aussetzungsmesse ist um 6 Uhr. Um 7 und 8 Uhr sind stille hl. Messen. Das feierliche Leuitentamt wird um 10 Uhr gehalten. Nachmittag von 2 bis 3 Uhr findet die Anbetungskunde für die Schulen statt. Die feierliche Schlussfeier mit Predigt, Prozession, Tebeum und sakramentalem Segen wird um 6 Uhr abends gehalten. (Die Lieder werden dem Diözesan Gesangbuch und den Einheitsliedern entnommen.)

§ **Dresden.** (Katholischer Frauenbund.) Nochmals sei auf den Vortrag am 27. d. M. hingewiesen. Das Thema desselben wird gewiß recht viele zum Kommen veranlassen. Erscheint doch in unserer Zeit der vielfachsten Aufregungen, der Sorgen, der Arbeit ohne Ende, die Viedermeierzeit als eine Periode der Gemüthlichkeit und Ruhe, die ein Versinken in dieselbe als eine Wohlthat für den Geist erscheinen läßt.

§ **Dresden-Joh.** Die nächste Sitzung der Herz Jesu-Konferenz des Vincentiusvereins findet Mittwoch, den 6. März statt.

Vermischtes

v **Der Wurfzettel.** In Koburg sah die Polizei aus einer Wagenladung von Risten aus einer derselben einen Wurfzettel heraushängen und hielt die Sachen fest. Sie hatte damit einen großen Fang gemacht. Die Risten und Kisten enthielten nicht weniger als 165 Pfund Raibfleisch, 90 Pfund Rindfleisch, 30 Pfund Ziegenfleisch, 10 Pfund Weismurst, 14 Pfund Salamimurst, 60 Pfund geräucherter Schinken, 50 Pfund Rauchfleisch, 20 Pfund Butter, Dörrobst und dergleichen.

v **Schlachtverbot.** Das Schlachten der in diesem Jahre geborene Ziegenmutterlämmer ist im Herzogtum Coburg bis auf weiteres mit einigen Ausnahmen verboten. Zwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Verantwortlich für den reaktionären Teil: Hauptkassierer Rich. Daven für Neuland und Kuejeln: J. H. Rich. Daven. — Druck und Verlag der „Saxonia-Verlagsanstalt G. m. b. H.“ hiesig in Dresden.

Der Kampf um die Heimat

Reisestroman von Felix Raber.

(53. Fortsetzung.)

Gaustiere und Geflügel hatten die Ruffen gestohlen. Männer, Frauen und Kinder waren hungrig und jammern in die Wälder und Sümpfe geflüchtet oder hatten sich in die Erde verfrachten.

Tot war Polen, erschlagen und erwürgt von seinem russischen Gewalttherrn.

Größte Armut lag über dem Lande, es war zertreten und vernichtet. Vernichtung, Greuel, Schmutz, Unrat und Abscheulichkeiten überall, wohin der Krieg auch nur seinen Fuß gesetzt hatte!

Er war der Abgesandte der Hölle; wo sein giftiger Atem wehte, erstarb alles Leben; wo sein Fuß hintrat, verdorrte das Gras; was seine Hand faßte, zerbrach oder wurde beschmutzt — und in seiner Faust lag der Tod! Das war der Krieg!

Erst gegen Mittag hatten Raczmaek und Wenzel das Schlachtfeld durchmessen, und nun glänzten ihnen Turm und Mauern von Borzinnow freundlich entgegen. Da jauchzten sie in ihren Herzen auf und fühlten sich geborgen, denn sie trauften, sie waren in der Heimat!

Vom Turme grüßte die deutsche Flagge, im Schlosse schlugen deutsche Herzen, und deutsche Hände streckten sich ihnen hilfreich entgegen.

Irma und Rascha, die den seltsamen Zug zuerst erblickten, liefen ihm entgegen und jammerten, als sie Galtwig auf dem Schragen erblickten. Irma küßte dem wunden Gelben Stirn und Wangen und hatte hundert Fragen an ihn zu richten; aber er konnte nicht eine einzige beantworten, da seine Zunge gefesselt war. Sie erschraf bestig.

weil ihm die Sprache genommen war. Als ihr Wenzel aber sagte, daß eine russische Lanze ihrem Verlobten Wange und Junge durchstochen habe, und daß die Wunden bald heilen würden, beruhigte sie sich und weinte heiße Tränen um den Armen, der so viel zu leiden hatte. Aber sie war zugleich auch stolz auf ihren deutschen Gelben, der für die liebe Heimat gekämpft und fürs Vaterland, für Kaiser und Reich sein Blut vergossen hatte. Sie liebte ihn nun umso inniger, tiefer und reiner, denn zu ihrer Liebe trat jetzt noch das heiße Erbarmen mit seiner Not und der sehnüchliche Wunsch zu helfen und ihm seine Schmerzen lindern zu können. Zur irdischen Liebe gesellte sich ihre königliche Schwester: die himmlische Liebe, die aus den Gärten des Paradieses stammt — und diese doppelte Liebe gab dem Herzensbunde des Paares eine hehre, heilige Weihe.

Irma hielt die Hand des Verlobten und schritt neben der Bahre her; wenn sie sich über ihn beugte, fielen ihre Tränen auf sein sieberheißes Gesicht und offenbarten ihm ihre große, tiefe Liebe. Er versuchte zu lächeln, aber sein verschwollenes Gesicht war wie erstarrt im Schmerz; doch seine Augen sagten ihr, daß er ihre Gefühle verstehe, und mit warmem Händedruck dankte er ihr für alle Liebe und Güte, für alles Mitleid und Erbarmen, das sie ihm entgegenbrachte.

Während sie vollends den Weg zum Schlosse zurücklegten, erzählte Wenzel, was sich zugetragen hatte, und wie er den Herrn Hauptmann gefunden habe; nur von den zwei Russen sagte er kein Wort, die er bei der verbrochenen Tat erfaßt und unschädlich gemacht hatte. Er wollte sich seiner Heidentat nicht selbst rühmen und begnügte sich mit dem Lobe, das Rascha ihm spendete.

„Du bist auch ein Held“, sagte sie ihm, „und wenn dein mißhandeltes Ohr wieder geflickt und geheilt ist, schenke ich dir eine neue Ausrüstung, daß du wieder in den Krieg ziehen kannst. Graf Siga zählt auf dich und erwartet dich.“

Zu ihrem Erstaunen schüttelte Wenzel aber bei diesen Worten bestig den Kopf und schrie, von körperlichen wie

von seelischen Schmerzen gleichzeitig gepeinigt: „Nein, nein, Gospodina, ich zieh' nicht mehr in den Krieg; mir gittern alle Glieder, wenn ich nur an das Entsetzliche denke, was ich gesehen habe.“

Und plötzlich ließ er die Bahre los, schlug die Hände vor's Gesicht und fing laut zu schluchzen an. Raum vermochte man ihn zu beruhigen, und als er sich endlich gefaßt hatte, begann er zu erzählen, was er im Walde und auf den Schlachtfeldern gesehen hatte, berichtete von all den entsetzlichen Dingen mit solcher Anschaulichkeit, daß die jungen Damen vor Entsetzen die Gesichter verhällten, zu weinen begannen und ihn bat, zu schweigen, weil das, was er erzählte, sie vor Entsetzen zittern machte.

Im Schloß kam ihnen Graf Doliska mit ausgestreckten Händen entgegen. Auch ihm schossen die Tränen in die Augen, als er den Verwundeten sah; aber er machte nicht viel unnütze Worte, sondern ließ seinen Schwiegersohn in ein großes, schönes Zimmer bringen und übergab ihn und Wenzel der Behandlung des Doktors Wenzeln.

Dieser entfalte eine rastlose Tätigkeit, legte Galtwig neue Verbände an und nähte Wenzels mißhandeltes Ohr wieder an.

Berbert v. Galtwig lag nun zum zweitenmal verwundet im Schlosse; zwei Engel der Barmherzigkeit pflegten ihn und hielten getreulich Wache an seinem Schmerzenslager.

Den verwundeten Polenjungen aber nahm die alte Wiga für sich in Anspruch. Sie sprach den Wundjungen — da sie auf des Doktors Verbot sein geschändetes Ohr nicht mit Salben und Pflastern heilen durfte, pflasterte sie dafür seinen knurrenden Magen mit einer solchen Menge guter Bissen, daß Wenzels Gesicht vor Vergnügen strahlte und er sich nichts anderes wünschte, als daß diese Heilkur recht lange dauern möchte.

(Fortsetzung folgt.)

Dresdener Lehranstalt für Musik. Dresden-Hausstadt, Holtenauerstraße 28. Führt alle Zweige der Tonkunst für Beruf und Haus.

Geschäfts-Anzeiger Dresden. Bristordner-Fabrik Cito und Buchbinderei. Buchdruckerei Saxonia-Buchdruckerei G. m. b. H.

Bürstenwaren Kammerwaren J. Rappold. Breite- u. Geyersgraben 3. Hammerstraße 28. Fernsprecher 15613.

Ostro, das „Sächs. Troja“ von Pfarrer Paul Schelze, Hainitz. Dar als Geschichtsforscher wie als Schriftsteller gleichgeschulten Verfasser hat seine im neuen St. Demas-Kalender erschienen, mit großem Beifall aufgenommene Ausarbeitung erweitert und in einer Sonderausgabe veröffentlicht.

Bristordner-Fabrik Cito und Buchbinderei. Dresden-A. 1. - J. Brandel. Fernspr. 24812. Umfaßt sich zur Anfertigung aller Buchbinderarbeiten.

Buchdruckerei Saxonia-Buchdruckerei G. m. b. H. Dresden-A. 18, Holtenauerstraße 46. Fernsprecher 21306. Anfertigung aller Druckarbeiten für den Bedarf von Behörden, Geschäften und Familien.

Waschanstalt Dipl.-Ing. Richard Stein. Lieferung und auch Gewichtsberechnung. Dresden-Friedrichs. Bischofsweg 103. Telefon 91 91.

Bautzen Schmidt & Gesellschaft. Theatergasse 6. Besondere Spezialität: Herstellung aller Arten von Holz- u. Eisenarbeiten.

Die „Lobspflanze“. Buch und Schrift. Verlag des Sächsischen Buchhändlersverbandes. Leipzig, Breite 70. Preis 70 Pfennige. 1000, 1000, 1000, 1000.

Bücher fürs Feld. Schenkschule, Hainitz. Buchhändler, Gutsbesitzer, Landwirte. Bücher zu 40 Pf., 1.40, 2.40 ufm. Katalog gratis. Josef Habel, Verlag Regensburg, Gutenbergstr. 17.

Blumen- und Pflanzenhandlung Marg. Schuster, Kreskelstr. 24. Fernspr. 22485. Anfertigung aller Bänder und Dekorationen.

Bankhaus Schmidt & Gesellschaft. Theatergasse 6. Besondere Spezialität: Herstellung aller Arten von Holz- u. Eisenarbeiten.

Verlobungs-Veranstaltungen. Verlobungs-Veranstaltungen. Verlobungs-Veranstaltungen. Verlobungs-Veranstaltungen.

Gardinenwäscherei Dipl.-Ing. Richard Stein, Dresden-Neustadt. Bischofsweg 103. Telefon 91 91.

Handschuhmacher u. Bandagist Josef Reiter. Körnermarkt. Ecke am W. Markt.

Die Drogeriehandlung, Hermann Rodt. Dresden, Altmarkt 5. Umfaßt alle in der Pharmazie vorkommenden Artikel.

Stadt-Café am Zwinger und Postplatz. Inhaber: O. Heilmann.

Gold- und Silberwaren. Fernsprecher 18 78. Feinste Auswahl - Reparatur und Neuarbeiten. Theodor Schelze, Schleierstraße 13.

Klapphüte, Zylinderhüte. Haarhüte, Wellhüte, Jagdhüte, Mützen. Feinste Ausführung u. Filzschuhe. Regenshüte. Billigst. Paul Ullrich, Schleierstraße 1.

Die „Lobspflanze“. Buch und Schrift. Verlag des Sächsischen Buchhändlersverbandes. Leipzig, Breite 70. Preis 70 Pfennige. 1000, 1000, 1000, 1000.

Hüte vom Neuesten. Mützen aller Art u. Stöcke. Heinrich Padberg, Luisenstr. 70. Fernspr. 14789.

Chemnitz. Hochfeuerfestes Ton-Kochgeschirr. Große Auswahl. Billige Preise. Peter Wolms, Ecke der Holz- und Strohstrassen neben dem Postamt 4.

Berufs-Vorbildung Ostern 1918 - 53. Schuljahr. 1. Besondere Kurse - Vorbereitungskurse für die verschiedenen Berufe. 2. A. Vorbereitungskurse für die verschiedenen Berufe. 3. Vorbereitungskurse für die verschiedenen Berufe.

Kürschnererei Paul Krampe, Dresden-A., Lortzingstr. 52. Neu-Anfertigung, Reparatur und Umarbeitung schnellstens und preiswert.

Leipzig. Buchbinderei von Franz Harnoth. Firma B. Meyberth. Lindenstr. 14. Tel. 18718. Weh. Seitenstr. 2. Anfert. all. Art. Buchbindende schnell u. billig.

Stempel jeder Art. Kosten bill. und prompt. Saxonia-Buchdruckerei.

Malerarbeiten werden prompt und billig ausgeführt. B. Peraltch, Malermeister Bergmannstraße 1. Fernspr. 18009.

Kirchenmalerei Weststr. 20. Heinrich Hinrichs. Tel: 110 90.

Schneidermeister Hermann Göbel. Neumarkt 8 II, n. d. Frauenkirche.

Thalia Theater! 1. 8 Uhr. 2. 8 Uhr. 3. 8 Uhr. 4. 8 Uhr. 5. 8 Uhr. 6. 8 Uhr. 7. 8 Uhr. 8. 8 Uhr. 9. 8 Uhr. 10. 8 Uhr.

Schirme in großer Auswahl. Reparaturen u. Sonstige binnen 3 Stunden. Dresden, Wollner Str. 2. S. Haus v. Postplatz rechts im Hotel „Bismarck“.

Buchbinderei von Franz Harnoth. Firma B. Meyberth. Lindenstr. 14. Tel. 18718. Weh. Seitenstr. 2. Anfert. all. Art. Buchbindende schnell u. billig.

Schirme in großer Auswahl. Reparaturen u. Sonstige binnen 3 Stunden. Dresden, Wollner Str. 2. S. Haus v. Postplatz rechts im Hotel „Bismarck“.

Kirchenmalerei Weststr. 20. Heinrich Hinrichs. Tel: 110 90.

Thalia Theater! 1. 8 Uhr. 2. 8 Uhr. 3. 8 Uhr. 4. 8 Uhr. 5. 8 Uhr. 6. 8 Uhr. 7. 8 Uhr. 8. 8 Uhr. 9. 8 Uhr. 10. 8 Uhr.

Strümpfe. Weben zum und außerhalb von uns. besten Garzen. Sogar 7 Garzen. waren u. Kriegergarzen. Nach. Strümpfer. 100 Gek. Köhlen, Grampstr.-Gasse, Dresden, Neumarkt 14.

Drucksachen. Weben in einfacher und elegantester Ausführung angefertigt in der Saxonia-Buchdruckerei G. m. b. H. Dresden-A. 18, Holtenauerstraße 46.

Stempel jeder Art. Kosten bill. und prompt. Saxonia-Buchdruckerei.

Strümpfe. Weben zum und außerhalb von uns. besten Garzen. Sogar 7 Garzen. waren u. Kriegergarzen. Nach. Strümpfer. 100 Gek. Köhlen, Grampstr.-Gasse, Dresden, Neumarkt 14.

Drucksachen. Weben in einfacher und elegantester Ausführung angefertigt in der Saxonia-Buchdruckerei G. m. b. H. Dresden-A. 18, Holtenauerstraße 46.

Johannstädter Musikschule. Unterricht in allen Instrumenten. 1. u. 2. Klasse. 3. u. 4. Klasse. 5. u. 6. Klasse. 7. u. 8. Klasse. 9. u. 10. Klasse. 11. u. 12. Klasse. 13. u. 14. Klasse. 15. u. 16. Klasse. 17. u. 18. Klasse. 19. u. 20. Klasse. 21. u. 22. Klasse. 23. u. 24. Klasse. 25. u. 26. Klasse. 27. u. 28. Klasse. 29. u. 30. Klasse. 31. u. 32. Klasse. 33. u. 34. Klasse. 35. u. 36. Klasse. 37. u. 38. Klasse. 39. u. 40. Klasse. 41. u. 42. Klasse. 43. u. 44. Klasse. 45. u. 46. Klasse. 47. u. 48. Klasse. 49. u. 50. Klasse. 51. u. 52. Klasse. 53. u. 54. Klasse. 55. u. 56. Klasse. 57. u. 58. Klasse. 59. u. 60. Klasse. 61. u. 62. Klasse. 63. u. 64. Klasse. 65. u. 66. Klasse. 67. u. 68. Klasse. 69. u. 70. Klasse. 71. u. 72. Klasse. 73. u. 74. Klasse. 75. u. 76. Klasse. 77. u. 78. Klasse. 79. u. 80. Klasse. 81. u. 82. Klasse. 83. u. 84. Klasse. 85. u. 86. Klasse. 87. u. 88. Klasse. 89. u. 90. Klasse. 91. u. 92. Klasse. 93. u. 94. Klasse. 95. u. 96. Klasse. 97. u. 98. Klasse. 99. u. 100. Klasse.